

ZEIT: Trauer und Dschihad-tote stärken „Rechte“



☒ Wenn man denkt, seitens der linken Medien wurde schon jede Widerwärtigkeit zum Kampf gegen Rechts benutzt, wird man stets eines Besseren belehrt. Am Sonntag wurden bei einem islamischen LKW-Anschlag vier israelische Soldaten getötet und 17 teils schwer verletzt (PI berichtete). Im israelischen TV bekommen die Toten immer Gesichter und Namen, ebenso wie die Täter, im Gegensatz zu Deutschland, wo deutsche Opfer weder staatlicher Anteilnahme noch namentlicher Nennung wert sind und auch die Identitäten moslemischer oder widerrechtlich eingedrungenener Täter nach Möglichkeit verschwiegen werden. Diese Transparenz Israels nimmt die Journalistin Gisela Dachs von ZEIT Online zum Anlass, ihrer wohl einzigen Sorge angesichts des Islamterrors Ausdruck zu verleihen: „Ein Anschlag, der die Rechten stärkt“ titelt sie und meint damit nicht nur Jerusalem, sondern auch Berlin.

(Von L.S.Gabriel)

Die Welt zu erobern und alle Nichtmoslems zu unterwerfen, ist oberstes Ziel des Islams. Der Dschihad ist der Weg dahin. In Israel zeugen seit zig Jahren unzählige Dschihad-tote von der Durchführung dieses Plans. Und seit Europa und Deutschland für die islamischen Mörder nicht nur offen sind, sondern sie von der deutschen Blutkanzlerin geradezu eingeladen werden, lernen auch wir, was es heißt, mit dem Hass des Islams zu leben. 2015 nach dem Massaker in der Redaktion der Satirezeitschrift Charlie Hebdo waren auch in Deutschland noch alle plötzlich

„Charlie“.

☒ Es folgten seither viele weitere blutige Attacken der Mordideologie in Europa, zuletzt in Berlin, wo die Opfer eine Masse von 12 gesichtslosen Unbekannten bleiben, offizielle Anteilnahmen gibt es auch Wochen danach nicht. Anders in Israel. Am Sonntag, nur Stunden nachdem der 28-jährige Moslemterrorist Fadi al-Kanabir (Foto, li.) mit einem LKW in eine Gruppe Soldaten raste und noch mal zurücksetzte, um sie erneut zu überfahren, wurde nicht nur seine Identität preisgegeben, sondern auch die Namen der Opfer genannt. Es handelt sich um einen Mann und drei Frauen (v.li.n.re.): Erez Orbach (20), Yael Yekutiel (20), Shira Tzur (20) und Shir Hajaj (22).

☒

Es waren Menschen, jeder mit einem individuellen Schicksal, mit Familie und Freunden, keine nicht näher definierte Opfermasse. Und so werden sie auch gezeigt, um sie zu ehren und ja, um das Leid zu verdeutlichen, das der Islam in die Welt trägt.

Diesen menschlichen und mitfühlenden Umgang mit dem Horror und dem Schmerz der Hinterbliebenen nutzt ZEIT-Online-Schreiberin Gisela Dachs für ihren kranken Kampf gegen Rechts und stellt nicht nur die humane und legitime Handhabung der Israelis als Propaganda gegen den Islam dar. Nein, sie geht noch weiter:

Weil die Medien vor Ort gefüttert werden wollen, gibt es Fragen über Fragen, die beantwortet werden müssen. Der israelische Polizeichef Roni Alscheich schloss nicht aus, dass der Palästinenser von dem Anschlag auf den Weihnachtsmarkt in Berlin inspiriert worden sei. „Es ist sicherlich möglich, dass man sich vom Fernsehen beeinflussen lassen kann, aber man nur schwer in die Köpfe des Einzelnen hineinschauen und feststellen, was ihn zu seiner Tat veranlasst hat, aber zweifellos spielen solche Dinge eine

Rolle.“

Momente, die zum Rechtsruck führen

Die Israelis sind geübt in solchen Szenarien. Abends werden in den Nachrichten die Namen der Toten verlesen, wenn die Angehörigen zuvor informiert worden sind. Die Frage, ob sich so eine Tat verhindern lässt, beantworten die meisten Experten, die in der andauernden Live-Berichterstattung zu Wort kommen, mit einem klaren Nein. [..]

Nur die stellvertretende Außenministerin Zipi Hortovely wusste gleich, was den Mörder angetrieben haben mag. „Die Welt hat eine klare Antwort von den Palästinensern bekommen im Hinblick auf die anstehende Friedenskonferenz in Paris: mehr Terror“, sagte sie und rief die „internationale Gemeinschaft erneut auf, den Terror zu beenden und die dorthin führende Erziehungsindustrie“. [..]

Populistische Abgeordnete rufen reflexhaft nach wirkungsvollen Abschreckungsmethoden wie die Ausweisung der Angehörigen, wohl wissend, dass die zuständigen Richter im Lande dies nicht zulassen.

Geschickt spinnt Dachs einen Faden, der die Opfer verschwinden lässt, die Tat als nicht näher einzuordnende Einzeltat und jene, die sie skizzieren und den Irrsinn einordnen, als eigentliche Täter im Sinne einer verhetzenden Handhabung der Geschehnisse darstellt. Unterm Strich will sie ihren Lesern beibringen, dass das Beschreiben von Tat und Motiv und das dargestellte Mitgefühl für die Opfer etwas für die Gesellschaft Schlechtes und daher Abzulehnendes sei.

Trauer und Mitgefühl sind menschlich, so gesehen sind die sogenannten „Rechtspopulisten“ dann wohl die besseren Menschen.

Gisela Dachs hat sich mit diesem Artikel nicht nur als

Journalistin, sondern auch als Mensch disqualifiziert. Wir wünschen ihr dennoch, dass sie niemals erleben muss, wie eine ihr nahe stehende Person grausam zu Tode gebracht wird und danach, um den Täter zu schützen, alle zur Tagesordnung übergehen, als wäre nichts geschehen und hätte dieser Mensch nie existiert.

» E-Mail: kontakt@zeit.de